FORTGEFÜHRT

Renovierung einer Wohnung im Corbusierhaus Berlin – nach der Lehre des Großmeisters – von Jörg Aldinger aus Stuttgart
Jörg Aldinger from Stuttgart renovated a duplex in the Corbusierhaus Berlin – by the master's doctrine

Hinter den raumhohen Schiebetüren verbirgt sich neben Stauraum für die Küche auch der Eingangsbereich. · Besides storage space for the kitchen, the entrance area as well is concealed behind ceiling-high sliding doors.

Als im Berliner Corbusierhaus eine Dreizimmerwohnung im 15. und 16. Geschoss zum Kauf stand, hat der Stuttgarter Architekt Jörg Aldinger nicht lange gezaudert. Zusammen mit seiner Frau, der Bauingenieurin Irmgard Lochner-Aldinger, ist er einen Dialog mit Le Corbusier eingegangen und hat ein Domizil geschaffen, das den einflussreichsten Architekten des 20. Jahrhunderts durchaus würdigt. Zugleich aber hat das Paar eine auf die eigenen Bedürfnisse angepasste Sprache zur Nutzung der besonderen Immobilie gefunden.

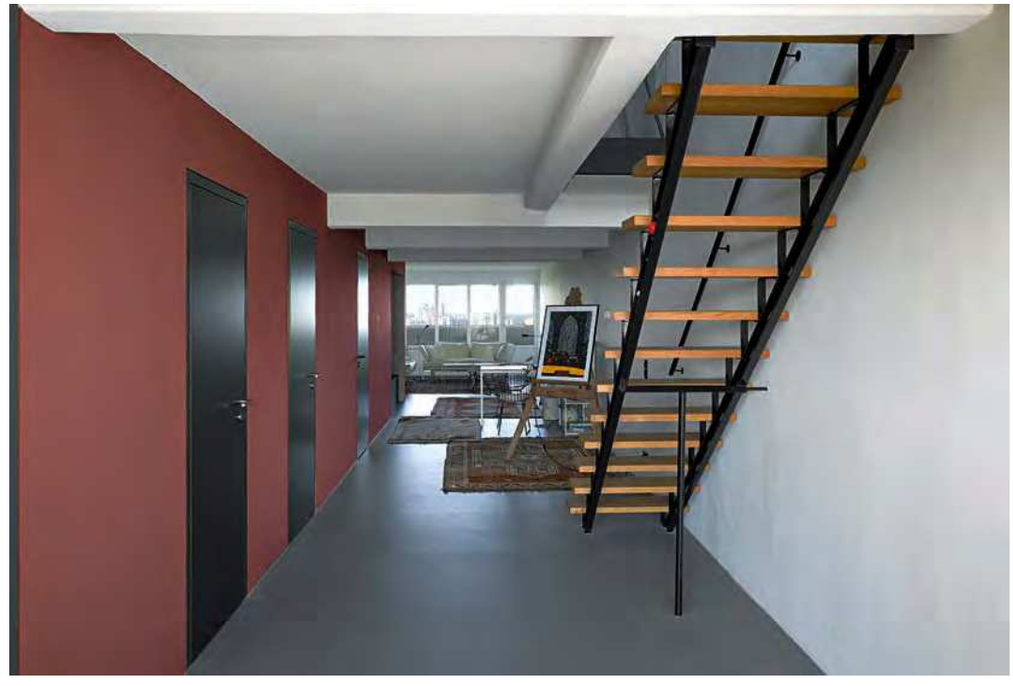
When a three-room duplex on the 15th and 16th floor of the Corbusierhaus Berlin was for sale, architect Jörg Aldinger from Stuttgart didn't hesitate very long. Together with his wife, civil engineer Irmgard Lochner-Aldinger, he entered into dialogue with Le Corbusier and designed a residence which indeed pays respect to the most influential architect of the 20th century. At the same time, however, the couple found a specific language for using the extraordinary piece of property adapted to their own needs.

Jörg Aldinger

1955 geboren in Stuttgart **1975–1980** Architekturstudium an der Universität Stuttgart und am Technion in Haifa **1981–1983** Mitarbeit bei Kammerer + Belz, Stuttgart **1983** Gründung Aldinger & Aldinger **1984** Berufung in den BDA **1984** Berufung als Fachpreisrichter **seit 1994** Professor für Energieoptimiertes Bauen und Entwerfen an der Hochschule Biberach **2005** Gründung Aldinger Architekten Planungsgesellschaft mbH mit Dirk Herker und Thomas Strähle

Entwurf · **Design** Dr. Irmgard Lochner-Aldinger + Jörg Aldinger
Bauherr · **Client** Dr. Irmgard Lochner-Aldinger + Jörg Aldinger
Standort · **Location** Flatowallee 16, Berlin
Nutzfläche · **Floor space** 106 m²
Fotos · **Photos** Roland Halbe, Stuttgart
Mehr Information ab Seite · **More information on page** 186

Das Küchenregal ist zugleich Brüstung. · The shelf unit is also a balustrade.



Die von Ost nach West durchgehende Ebene ist im Sinne des Plan Libre organisiert. · The level extending is organized according to the Plan Libre.

von · by Jörg Aldinger

Das Corbusierhaus in Berlin ist in der Familie der Unités d'Habitation ein eher fernerer Verwandter. Während Le Corbusier ab 1947 in Marseille, Firminy und Nantes seine fünf Punkte zu einer neuen Architektur bei den Unités – man beachte den Originaltitel „Vers une Architecture", also „Zu einer Architektur" – programmatisch umsetzen konnte, blieb das Berlin-Projekt in Teilen ein großer Wurf, in Teilen verhinderte Theorie. Die Internationale Bauausstellung 1957 versammelte die Protagonisten der Moderne von Aalto über Gropius bis zu Niemeyer mit ihren Bauten im Hansaviertel in Berlin-Mitte. Le Corbusier sollte nicht fehlen, doch war seine Vision des Wohnens der Moderne mit der Unité d'Habitation verbunden. Die Idee war groß, und so sollte das zu große Bauwerk auf ein freies Feld beim Olympiastadion ausweichen. Wohnungsbau in den Zeiten des Wiederaufbaus war nicht nur der Ausdruck einer Moderne, die sich von nationalen Architekturen abheben wollte. Wohnungsbau war auch die ökonomische Schaffung von Wohnraum. In diesen Spagat der Notwendigkeiten fiel die Variante der Unité in Berlin. Während sowohl die Großform als auch die Fassade den französischen Originalen gleichen, unterscheidet sie sich im Angebot öffentlicher Nutzungen – es gab keine Schule, keinen Gemeinschaftsbereich, keine Gastronomie; die Anwendung des Plan Libre, der raumübergreifenden Geschosse bis hin zum Modulor wurden unterlassen. Es sei am Rande erwähnt, dass Le Corbusier sich schon kurz nach der Fertigstellung vom Projekt distanziert hat.

Adaption des Vorgefundenen

Nun finden eine Ingenieurin und ein Architekt diesen spannenden Konflikt vor, um sich ein Pied-à-Terre in Berlin zu entwerfen. Für mich und meine Frau ist Le Corbusier dominant in der Ausbildung und im gelebten Beruf. Der historische Kontext und die innenräumliche Banalität einer vorgefunden gewöhnlichen 3-Zimmerwohnung in einem „Le Corbusier" galt es also zu bewältigen. Der Rückgriff auf die Historie ergab sich als nicht zielführend, da die Wohnung im Inneren nichts vom Geist Le Corbusiers mit sich führte. Im Dialog entstand die Idee, eine Wohnung zu entwerfen, die nicht unbedingt von Le Corbusier, aber eben auch nicht gegen ihn entwickelt ist. Die räumliche Disposition der vorhandenen Struktur wird von den schlanken Zellen geprägt, die von den internen, 130 Meter langen und drei Meter breiten Innenstraßen erschlossen werden. Von der entweder nach Osten oder nach Westen orientierten Eingangsebene erreicht man darüber oder darunter den durchgesteckten Raum mit einer Dimension von 4 mal 19,6 Metern. Ein spannendes Extrem, das aus unserer Sicht nur im Sinne Le Corbusiers freigelegt werden konnte, indem es als ein Raum behandelt wurde. Notwendige Sanitär- und Lagerräume haben wir platzsparend entlang der Zentralschächte angeordnet. Der Grundriss könnte Loft genannt werden, verbindet sich allerdings auch mit den fünf Regeln Le Corbusiers. Ein freier Grundriss bietet fließende Übergänge der Funktionen Wohnen, Arbeiten, Schlafen. Wobei das Thema Privatheit für uns Eltern durch raumteilende Schiebetüren gelöst ist. Der Alkoven unseres Sohnes bildet vielleicht das kleinste, doch mit Sicherheit auch intimste Kinderzimmer.

Farb- und Materialwahl im Dialog mit Le Corbusier

Die Materialität und Farbigkeit des Ausbaus lehnt sich an natürliche und haptische Oberflächen an. Uni Walton Linoleum für den Boden, Le-Corbusier-Farben für die Wände, MDF für Küche und Regale und Eiche aus einem Stamm für Tisch und Treppe. Der Beton brut war nie vorhanden und ist gewollt nicht herstellbar. Die Haptik der Materialien erinnert möglicherweise dennoch an die Direktheit und Unvermitteltheit der Bauten von Le Corbusier. Der Modulor durfte nach seiner Verbannung in den 1950er-Jahren bei uns zumindest in den Proportionen der Regale, die gleichzeitig Umwehrung sind, einziehen – eine leise Reminiszenz an das, was hätte möglich sein können. Der gemeinsam durchgeführte Designprozess stand im Spannungsfeld zwischen dem (manchmal übergewichtigen) Denkmalschutz oder dem freudianischen Übervater Le Corbusier und der Umsetzung einer eigenen und originären Haltung zum temporären Wohnen. Zusammen mit unserem achtjährigen Sohn haben wir das Berliner Domizil mit Freude als „unseres" im großen Kontext adaptiert.

Die zweigeschossige Loggia bringt besonders viel Tageslicht ... · The loggia allows particularly ample daylight ...

... in die Räume und bietet weite Blicke über Berlin. · ... into the rooms and offers a wide view.

In the family of the Unités d'Habitation, the Corbusierhaus Berlin is more of a distant relative. While, starting in 1947 and in Marseille, Firminy and Nantes, Le Corbusier had been able to implement in the Unités the programme of his Five Points regarding a new kind of architecture – please note the original title "Vers une Architecture", hence "Towards an Architecture" –, the Berlin project was in parts a great success, in parts a thwarted theory. The Internationale Bauausstellung 1957 brought together the protagonists of modernism from Aalto to Gropius to Niemeyer with their buildings in the Hansa District of Berlin-Mitte. Le Corbusier was not to be left out yet his vision of living in the modern age was associated with the Unité d'Habitation. The concept was grand and thus the building deemed to be too large was assigned a vacant lot near the Olympic stadium. Housing development at the time of the reconstruction was not only an expression of a kind of modernism which wanted to stand out from national architectures. Housing development was also the economical generating of living space. The variant of the Unité became part of this balancing act of necessities. While the large shape as well as the façade resemble the French originals, they differed in the public uses on offer – in Berlin, there was no school, no community area, no restaurant; the implementation of the Plan Libre, of room-spanning levels all the way to the Modulor (scale of proportions) were omitted. Just to mention in passing: shortly after its completion, Le Corbusier distanced himself from the project.

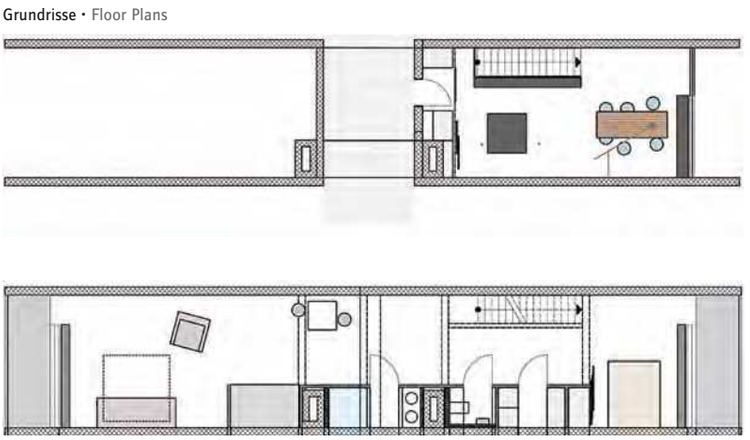
Adaption of the given

So then a civil engineer and an architect were confronted with this exciting conflict when they intended to design their a pied à terre in Berlin. For me and my wife, Le Corbusier is dominant in the training and in the actual profession. The task thus was to handle the historic context and the banality of the interiors in an existing ordinary 3-room duplex in a "Le Corbusier". Recourse to the history turned out not to be conducive since there was nothing still to be felt of the spirit of Le Corbusier inside the duplex. Through dialogue, the idea was born to design a duplex which is not necessarily developed by Le Corbusier but not against him either. The spatial arrangement of the existing structure is characterized by the slender cells accessed from the "internal streets" with a length of 130 metres and a width of three metres. From the entrance level – either oriented towards the east or the west – above or below it, one arrives at the inserted room with a dimension of four by 19.6 metres. An interesting and extreme feature which, from our point of view, could only be made manifest in terms of Le Corbusier by being treated as a room. To save space, we arranged the necessary sanitary- and storage rooms along the central shafts. The layout could be called a loft yet also connects with Le Corbusier's Five Points. An open floor plan provides flowing transitions for the functions living, working and sleeping. The issue of privacy for us as the parents is solved with room-dividing sliding doors. Our son's alcove is perhaps the smallest but certainly also the most intimate child's room.

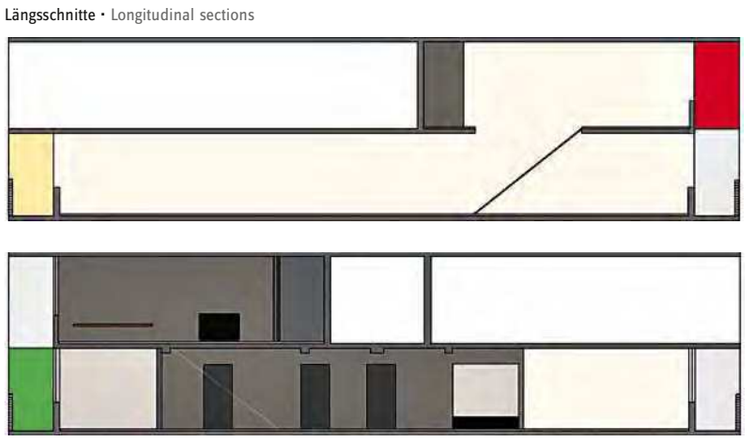
Selecting colours and materials in dialogue with Le Corbusier

The materials and the colourfulness of the upgrade are inspired by natural and haptic surfaces. Uni Walton linoleum for the flooring, Le Corbusier colours for the walls, MDF for the kitchen and shelves and oak wood from one trunk for the table and the stairs. Béton brut was never there and is deliberately not producible. But the haptics of the materials might possibly still remind of the directness and the unexpectedness of the buildings by Le Corbusier. After being banished in the 1950s, the Modulor was allowed to move in with us, at least in the proportions of the shelves which are defence walls at the same time – a subtle reminiscence to what might have been possible. The joint design process took place in the area of tension between the (at times overbearing) monument-protection authorities or the Freudian Übervater Le Corbusier and the implementation of our own and original approach to contemporary living. Together with our eight-year-old son, we joyfully adapted the Berlin home as "ours" in the larger context.

Grundrisse · Floor Plans



Längsschnitte · Longitudinal sections



Das eingeschossige Pendant der Loggia liegt gegenüber. · The one-storey counterpart of the loggia lies opposite.

Von den Innenstraßen gehen 530 Wohnungstüren ab. · 530 apartment doors line the "internal streets".

PROJECT FLOORS

Zusätzliche Trittschalldämmung durch die neue Unterlage für lose liegende LVT-Designbodenbeläge.

Mehr erfahren
www.project-floors.com

Your Project. Our Floors.